

Eine Jugend in Deutschland(s Fernsehlandschaft)

Lesung im Rocky Rollmops von und mit Martin B. Münch



Fernsehen und Kultur? Sieht man sich im deutschen Fernsehen um, können einen gelegentlich Zweifel befallen. In der Klang&Farbe-Redaktion haben wir daher beschlossen, dass Fernsehen kein Thema für unser Stadtteilmagazin ist.

Unser Kollege Martin B. Münch sieht das grundsätzlich anders. Er vertritt die Auffassung, das Epos sei in die moderne

Kultur zurück gekehrt – in Form neuerer Fernsehproduktionen.

Die Kritik am Fernsehangebot hierzu-lande unterstützt er jedoch. Zum einen listet er detailliert auf, in welcher Weise Jugendliche in deutschen Produktionen dargestellt werden und stellt dieser Sichtweise einige britische und US-amerikanische Jugendserien gegenüber. Er vertieft den Zusammenhang zwischen Hamlet und der Biker-Serie „Sons of

Anarchy“ und wird zum Ende über Medizinererrien referieren, die dem deutschen Publikum weitgehend unbekannt sein dürften.

Es verspricht, nicht nur für Serienjunkies, ein interessanter Abend zu werden. Der Termin ist am 15. September, um 19 Uhr im Rocky Rollmops, ehemalig Spinnrad, Ecke Langenhorner Chaussee / Tangstedter Landstrasse. Der Eintritt ist frei. *Andreas Siegler*

Ende Legende: Astoria/Apollo/Smoky/Airport

Die älteste Wirtschaft in Langenhorn, das erste Lichtspielhaus in Hamburgs Norden, Hamburgs erstes Raucherkino

An der Ecke von der Tangstedter Landstraße / Langenhorner Chaussee, gegenüber der Langenhorner Friedenseiche, hat 2013 die älteste Kneipe Langenhorns die Tore geschlossen. Am Beginn des 20. Jahrhunderts hieß sie „Zur Harmonie“, zuletzt „Spinnrad“.

Der Kinosaal im gleichen Gebäude erlebte seine letzte Vorstellung bereits 1985. Es war das erste fest residierende Kino im Norden Hamburgs, nachdem 1921 der Tanzsaal der Wirtschaft in ein Lichtspielhaus mit hundert Plätzen umgebaut wurde.

Zuerst unter dem Namen „Astoria“ bekannt, änderte es 1951, nach einem Ausbau auf 200 Plätze, seinen Namen in „Apollo“. Dieses Kino war das erste und letzte Lichtspielhaus der großen Kinoära hier im Norden. Langenhorn und Umgebung hatten zeitweilig acht Kinosäle. Es gab neben dem „Astoria“/„Apollo“ noch die „Redderberg-Lichtspiele“, das „Parkhof“, die „Langenhorner Lichtspiele“ und hinter der Stadtgrenze die „Garstedter-Lichtspiele“, „Harksheider-Lichtspiele“, die „Palette“ hinter dem Schmuggelstieg und die „Camera“ in Glashütte.

Bis 1971 war dem Gebäude noch von außen anzusehen, dass es einen wundervollen Saal besaß. Die Architektur aus Tunnelgewölbe auf Gußsäulen mit

Kapitell und Basis weist die Tristesse heutiger Multiplexe in ihre Schranken und sollte unbedingt den Denkmalschutz auf den Plan rufen.

1971 verliert sich die Spur öffentlicher Programmankündigungen, der Betrieb schien zeitweilig eingestellt. Irgendwann bekam die Fassade das Totenkleid aus gelbem Klinker, mit dem das Haus nun zu Grabe getragen wird.

1975 wurde der Spielbetrieb unter neuem Namen wieder aufgenommen – und der war Programm. Das „Smoky“ war das erste Raucherkino Hamburgs. Kleine Tische vor den Sitzen hielten Platz für Aschenbecher, Lämpchen und Getränke bereit. Im Rücken der Gäste befand sich eine Bar, die auch während der Vorstellung die Wünsche der Besucher erfüllte.

Als Ende 1984 der Projektor im „Smoky“ zum letzten Mal erlosch, war die Zeit der Kinos in Langenhorn, von einem kurzen Aufbäumen abgesehen, endgültig vorbei. Bis in das Jahr 1985 versuchte das Kino noch einmal, unter dem Namen „Airport“, an seine alten Erfolge anzuknüpfen, schloss aber nach acht Monaten defizitären Betriebs endgültig.

Fortan gab hier eine Kampfsport-schule ihr Gastspiel. Nach ihrem Auszug und langem Leerstand wurde



Ehemals Spinnrad – jetzt Rocky Rollmops dort ein letztes Mal eine große Party gefeiert. Jetzt wartet der Saal auf die Abrissbirne. Bedauerlich ist, dass damit ein weiterer Raum verschwindet, der – neben der historischen Bedeutung – infrastrukturell für kulturelle Veranstaltungen äußerst günstig liegt. Durch seine Lage an der Hauptstrasse ein idealer Ort für Veranstaltungen, die auch mit Lärmemissionen verbunden sind. Dass im Zuge der zusätzlichen Bebauung, Neuspreich: Nachverdichtung, immer mehr Möglichkeiten des kulturellen Zusammentreffens zerstört werden, ist eine Entwicklung, die zu selten zur Sprache kommt. Noch steht die älteste Wirtschaft im Stadtteil Langenhorn, noch steht der älteste Kinosaal. Wünschen wir beiden doch ein würdigeres Ende; hoffen wir, auf ein kleines Wunder.

Ceterum censeo Carthaginem esse delendam. *Martin B. Münch*

Kurz vor Drucklegung erreichte uns die Nachricht, dass der Abriss um ein Jahr verschoben ist und es einen Zwischenmietvertrag gibt. Somit öffnet das älteste Lokal Langenhorns mit neuer Bewirtung seine Pforten erneut.